

Kurzmitteilungen

Neues Befristungsrecht für Beschäftigte in Wissenschaft und Forschung

Das neue Gesetz ermöglicht die befristete Beschäftigung von WissenschaftlerInnen in Drittmittelprojekten, auch nachdem sie ihre Qualifizierungsphase abgeschlossen haben. Die bestehenden Befristungsregelungen für die Qualifizierungsphase, die so genannte 12-Jahresregelung bzw. 15-Jahresregelung in der Medizin, wurden aus dem Hochschulrahmengesetz in das neue Gesetz überführt. Die Regelungen werden um eine familienpolitische Komponente ergänzt: Bei Betreuung von Kindern verlängert sich die zulässige Befristungsdauer in der Qualifizierungsphase um zwei Jahre für jedes Kind. Darüber hinaus sollen WissenschaftlerInnen durch die neue Regelung ermutigt werden, bereits in jungen Jahren eine Familie zu gründen. Weitere Informationen unter: <http://www.bmbf.de/de/6776.php>

Kurzexpertise „Frauen in der Wissenschaft“

Das Kompetenzzentrum Frauen in der Wissenschaft und Forschung (CEWS) hat eine Kurzexpertise zum Thema „Frauen in der Wissenschaft“ erstellt. Die im Auftrag der Robert-Bosch-Stiftung erstellte Studie besagt, dass trotz des hohen Anteils weiblicher Studienanfänger sowohl bei der Studienfachwahl als auch in der weiteren akademischen Qualifikation und bei wissenschaftlichen Karrieren geschlechtersegregierende Prozesse nach wie vor zum Tragen kommen. Neben statistischen Informationen gibt die Kurzexpertise einen Überblick über Forschungsstand hinsichtlich der Faktoren, die zur Unterrepräsentation von Frauen in der Wissenschaft führen. Des Weiteren werden durchgeführte hochschulpolitische Maßnahmen dokumentiert. Die Expertise ist online verfügbar unter: www.bosch-stiftung.de

„Offensive für Chancengleichheit“

Die großen deutschen Wissenschaftsorganisationen haben sich darauf verständigt, in den kommenden fünf Jahren den Anteil von Frauen an Spitzenpositionen in der Wissenschaft deutlich anzuheben. Die PräsidentInnen der Allianzorganisationen DFG, Fraunhofer Gesellschaft, Helmholtz-Gemeinschaft Deutscher Forschungszentren, HRK, MPG, Leibniz-Gemeinschaft und Wissenschaftsrat unterzeichneten am 29. November 2006 ein entsprechendes Dokument. Es hält unter anderem fest, mit welchen auf ihre jeweiligen Voraussetzungen und Rahmenbedingungen abgestimmten

Maßnahmen und Instrumenten die unterzeichnenden Organisationen das gemeinsam artikulierte Ziel erreichen wollen. Beschlossen wurde auch, die Öffentlichkeit darüber zu unterrichten, wie sich die Beteiligung von Wissenschaftlerinnen in den Strukturen und Prozessen der Organisationen entwickelt. Darüber hinaus wollen die Wissenschaftsorganisationen in fünf Jahren die in ihren Einrichtungen vollzogenen Gleichstellungserfolge einer Evaluation unterziehen. Weitere Informationen unter:

http://www.wissenschaftsrat.de/texte/wr_tagung.pdf

Bundesbericht Forschung 2006

Das Bundeskabinett hat am 6.12.2006 den von Bundesforschungsministerin Annette Schavan vorgelegten Bundesbericht Forschung 2006 verabschiedet. Mit dem Bundesforschungsbericht steht nun eine umfassende und aktuelle Übersicht zu Stand und Entwicklung der Forschung in Deutschland zur Verfügung. Abrufbar unter:

<http://www.bmbf.de/pub/bufo2006.pdf>

Gender noch nicht im Hochschulpakt

Bund und Länder haben sich am 11. Oktober 2006 auf Grundlinien des Hochschulpaktes verständigt. Chancengleichheit ist allerdings kein Kriterium des Bundes für die Vergabe von Fördermitteln von 1 Mrd. Euro. Genau das hatte die Bundeskonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen (BuKoF) gefordert. Frauenförderung müsse als fester Bestandteil im Hochschulakt verankert werden.

Meta-Analyse über Geschlechterungleichheit in der Forschungsförderung

Frauen, die sich um Forschungsgelder bemühen, scheinen weniger erfolgreich als Männer zu sein. Potenziell gehen sie eher leer aus. Dies zeigt eine Meta-Analyse der drei ETH-Forscher Lutz Bormann, Rüdiger Mutz und Hans-Dieter Daniel von der Professur für Sozialpsychologie und Hochschulforschung, die 21 Studien über den ungleichen Erfolg von Frauen und Männern bei der Begutachtung von Forschungsanträgen statistisch ausgewertet haben. Über die Gründe für den ungleichen Erfolg kann die Meta-Analyse jedoch keine Auskunft geben. Weitere Informationen unter:

www.gendercampus.ch/C15/Publikationen/default.aspx

Angebliche Frauenförderung entpuppt sich als reiner Etikettenschwindel

Die angebliche Finanzmittelerhöhung für Frauenförderung an Hochschulen in NRW ist reiner Etikettenschwindel, denn die Landesregierung streicht die ehemals 3.4 Millionen Euro für Frauenförderung und bezeichnet Mittel für andere Zwecke mit dem Etikett „Frauenförderung“. So werden künftig 15 Prozent der Gesamtmittel für Berufungsverfahren von ProfessorInnen an NRW-Hochschulen als Frauenförderung

ausgewiesen. Laut Dr. Ruth Seidl, hochschulpolitische Sprecherin der Grünen, werden hier keine zusätzlichen Mittel für Frauenförderung ausgegeben, da bereits jetzt 15 Prozent der Mittel für Frauen verwendet werden. Tatsächlich fallen die Frauenförderprogramme wie Mentoring- und Stipendienprogramme jedoch weg.

Geschlechtsspezifische Segregation auch bei Fakultätsgeschäftsführer/innen

Fakultätsmanagement und seine Professionalisierung ist an zahlreichen Hochschulen ein drängendes Thema, denn viele Reformen müssen auf Fachbereichsebene erfolgreich umgesetzt werden und führen zu neuen Aufgaben. Fusionen von Fachbereichen zu größeren Fakultäten erfordern zudem vielerorts eine professionellere, kontinuierliche und gleichzeitig wissenschaftsnahe Bearbeitung von Aufgaben in Unterstützung und Ergänzung des Dekansamtes.

Das CHE hat am 27. und 28. November 2006 in Berlin die erste Jahrestagung Fakultätsmanagement mit über 150 TeilnehmerInnen durchgeführt. Die Tagung wurde als Informations-, Fortbildungs- und Austauschplattform für Dekaninnen und Dekane und Fakultäts- oder Fachbereichsmanager/innen genutzt. Wesentliche Themen wie Finanzmanagement, Strategien, Personalkosten, Zielvereinbarungen oder Qualitätsmanagement wurden in insgesamt 15 Workshops vertieft diskutiert. Es konnten darüber hinaus auch erste Ergebnisse der zweiten Umfrage des CHE zum Stand des Fakultätsmanagements präsentiert werden.

Die Vorträge der Tagung stehen zum Download zur Verfügung.

<http://www.fakultaetsmanagement.de/>

Frauenanteil unter den nach dem BAföG geförderten Studierenden stieg weiter an

Das Kabinett hat am 16. Januar 2007 den 17. Bericht zum BAföG verabschiedet. Im Jahresdurchschnitt 2005 wurden 345.000 Studierende mit Leistungen nach dem BAföG gefördert. Damit ist die Zahl der Geförderten gestiegen. Die aktuelle Geförderterquote bei den Studierenden liegt bei 25,1%. Der Trend, dass mehr Studentinnen als Studenten Leistungen nach dem BAföG erhalten, hat sich fortgesetzt. Der Anteil der weiblich Geförderten lag bei 52,6%. Die geförderten Frauen waren jünger als die Männer. Der BAföG-Bericht ist zu finden unter:

http://www.bmbf.de/pub/17_bafoeg-bericht.pdf

Frauen- und Genderforschung im 7. Forschungsrahmenprogramm

Im Programm „Wissenschaft in der Gesellschaft“ ist seit 22. Dezember 2006 eine erste Ausschreibung zum Thema „strengthening the role of women in scientific research“ geöffnet. Insgesamt stehen 1 Mio. Euro zur Verfügung. Gefördert werden sol-

len Studien zur Förderung von Frauen in Führungspositionen. Voraussetzung für eine Teilnahme an der Ausschreibung ist die Einbeziehung von Institutionen aus Australien, Kanada oder den USA. Insgesamt ist eine Mindestanzahl von vier ProjektpartnerInnen notwendig. Mögliche Projektformen sind Unterstützungs- und Koordinierungsmaßnahmen. Arbeitsprogramm und Ausschreibungstext unter:

http://cordis.europa.eu/fp7/capacities/science-society_en.html

Neue Online-Plattform für die Europäische Forschung

Die EU-Kommission hat eine neue Online-Informationsplattform für Forschung in Betrieb genommen. Erstmals besteht mit ERAWATCH die Möglichkeit, an einer einzigen Stelle umfassende, aktuelle Informationen über die Forschungssysteme sämtlicher EU-Mitgliedstaaten, der dem Forschungsrahmenprogramm assoziierten Staaten sowie der USA, Chinas und Japans abzurufen. Darüber hinaus bietet ERAWATCH Analysen und Berichte zur Forschungspolitik sowie zu einschlägigen Trends und Einflussfaktoren. Weitere Informationen unter:

<http://cordis.europa.eu/erawatch>

Erstmals Frau an der Spitze der Harvard-Universität

In der 371-jährigen Geschichte von Harvard wird die Universität erstmals von einer Frau, der Historikerin Drew Gilpin Faust, geleitet. Faust ist Nachfolgerin des Wirtschaftswissenschaftlers Lawrence Summers, der im vergangenen Sommer zurück getreten war, nachdem er in einem Vortrag die Frage gestellt hatte, ob Frauen genetisch bedingt Nachteile für die Naturwissenschaften mit sich bringen würden. Diese Äußerungen lösten heftige Proteste in der US-Wissenschaftswelt sowie bei Frauenorganisationen aus.

Mit Faust werden mit der Browns University, University of Pennsylvania und Princeton University vier der acht US-amerikanischen so genannten Ivy League Universitäten von Frauen geleitet. Auch das Massachusetts Institute of Technology (MIT) wird seit 2004 von einer Frau, Susan Hockfield, geleitet.

Faust rückt am 1. Juli an die Spitze Harvards. Sie wird die Geschicke einer Institution mit 25.000 Angestellten und einem Budget von drei Milliarden Dollar steuern.

Frauenanteil in der Politikwissenschaft in den USA

Seit 1991 legt die American Political Science Association (APSA) regelmäßig Vergleichsdaten über die Entwicklung des Frauenanteils in der Profession vor. Von den knapp 13.000 ProfessorInnen für Politikwissenschaft in den USA sind inzwischen 26% Frauen (1991: 19%). Aufgeschlüsselt nach Status stellen sie 36% der Assistenzprofessuren, 28% der Associates und nur 17% unter den „Voll-Professuren“ (full professorship). Die komplette Studie ist abrufbar unter:

www.apsanet.org/imgtest/Website%20brief%20on%20women%20in%20PS%20v2%201%202007.pdf

USA: Zunehmender Gender Gap in der Hochschulbildung

An US-amerikanischen Colleges sind mehr als 57% der Studierenden weiblich, und mit 56,8% liegen Frauen bei der Studienabschlussquote deutlich vor Männern mit 51,3%.

Der aktuelle „2007 National Freshmen Attitudes Report“ behauptet, dass Jungen das Interesse an traditioneller Bildung bereits in den Oberschulen stärker verloren haben als Mädchen. Die Befragung von 100.000 StudienanfängerInnen ergab, dass Studentinnen einen deutlich höheren Ehrgeiz formulieren als Studenten. Weitere Informationen unter:

<http://insidehighered.com/news/2007/01/15/freshmenReport>

Neues Wissenschaftsportal „Karriere – Wissenschaft – Familie“

Das Online-Wissenschaftsportal „Karriere – Wissenschaft – Familie“ wird vom Projekt AUDIT Familiengerechte Hochschule in Zusammenarbeit mit VISU Virtuelle Saaruniversität realisiert. Es beinhaltet wichtige Links zu Netzwerk-Initiativen und Organisationen sowie Informationen zu aktuellen wissenschaftspolitischen Themenfeldern, wie z. B. „Dual Career Couples“ oder „Work-Life-Balance“. Hinzu kommt die Etablierung einer „eMentoring-Ebene“, die eine Möglichkeit zur Vernetzung untereinander und zum Austausch bietet. Sie besteht aus einem „Kommunikationsportal für den wissenschaftlichen Nachwuchs“ und einem Betreuungsangebot als „One-To-One-Mentoring“ über E-Mail-Kontakt mit erfahrenen WissenschaftlerInnen von Hochschulen oder aus der Privatwirtschaft im In- und Ausland, die zudem persönliche Erfahrungen mit dem Thema Work-Life-Balance mitbringen. Damit bietet die Universität im Projekt AUDIT Familiengerechte Hochschule ein innovatives Angebot, das durch das Medium Internet Beratung, Betreuung und Förderung auch über weite Entfernungen möglich ist. Informationen unter:

<http://www.uni-saarland.de/de/medien/2006/11/1162202182>

Feierliche Eröffnung des Gender@Wiki

Das Gender@Wiki wurde am 9. Februar 2007 feierlich eröffnet. Es soll als ein virtueller Diskussionsraum bzw. als Onlineplattform eines Kommunikationsnetzwerkes genutzt werden, in dem der Austausch von Fachinformationen unter Berücksichtigung der für die Geschlechterforschung zentralen Kennzeichen (Kategorie Geschlecht, Inter- bzw. Transdisziplinarität, Wissenschaftskritik, Wissenstransfer in die Praxis) möglich ist.